

Suche nach der eigenen Welt

Experten berichteten über Hilfen für homosexuelle Jugendliche

VON RALF
ROHRMOSER-VON GLASOW

HENNEF. „Das Thema wollten wir anpacken“, sagte der Juso-Kreisvorsitzende Mario Dahm vor der Podiumsdiskussion im Foyer der Meys Fabrik. „Voll normal oder voll vergessen?“ hatten seine Organisation und die SPD-Kreistagsfraktion gefragt. Gemeinsam wollten sie sich auf die Suche nach Angeboten für „queere“ Jugendliche im Kreis machen.

„Queer“, das sind Lesben und Schwule genau so wie bi-, trans- oder intersexuelle Menschen. Bis zu 30 000 Queere gibt es Studien zufolge im Rhein-Sieg-Kreis. Und für die wollen die Sozialdemokraten Möglichkeiten zum Austausch und Unterstützung bei der schwierigen Identitätsfindung entwickeln. Erstmals überhaupt, so stellte der Vorsitzende der Kreistagsfraktion, Dietmar Tendler, fest, organisierten Jusos und SPD eine gemeinsame Veranstaltung.

Auf das Podium hatten sie Expertinnen und Experten mit spannenden Aufgaben gesetzt. Mirjam Setzer arbeitet im GAP in Bonn (Gemeinsam Anders Punkt), einem Jugendtreff und einer Beratungsstelle für schwule, lesbische, bi- und transsexuelle Jugendliche. Sie berichtete von den Schwierigkeiten junger Menschen in oft männlich dominierten Jugendzentren. „Da fühlen sich sexuell noch Unentschiedene oft nicht wohl.“ Außer im offenen Treff berät sie Jugendliche bei ihrem Coming-out, Eltern, Lehrer und Ämter.

Wibke Korten tingelt durch NRW und sensibilisiert für schwule und lesbische Jugendliche. Sie ist bei der Fachberatung für sexuelle Vielfalt und Jugendarbeit „Gerne anders!“ beschäftigt und will Wege bereiten, denn in der klassischen Jugendarbeit begegnen Jugendliche in der schwierigen Phase der Pubertät auch ho-



Selbstbestimmt leben ohne Vorurteile, das wünschen sich Jugendliche, die lesbisch, schwul, bi- oder transsexuell sind. In der Diskussion ging es um Möglichkeiten, ihnen dabei zu helfen. (Foto: rvg)

mophoben Vorurteilen. Die Fragen nach Angeboten im Kreis konnte Martin Dohmstreich, Leiter der Beratungsstelle Aids-Hilfe Rhein-Sieg, schnell beantworten: „Es gibt nichts.“ Doch er ist auch für „Schlau“ zuständig, das Projekt „Schwul lesbisch Bi Trans Aufklärung in NRW“. Junge Menschen erzählen dabei in Schulklassen ihre Biografie.

Nils Grote schließlich, stellvertretender Vorsitzender der Schwuos Köln (schwule Sozi-

aldemokraten) berichtete, dass er zwar in einem Umfeld mit vielen Schwulen groß geworden sei. Das individuelle Outing jedoch werde für den Einzelnen dadurch nicht leichter. Er erzählte vom „Anyway“, dem deutschlandweit 1998 wohl einzigen Jugendangebot für homo- und transsexuelle Jugendliche. Im anschließenden Dialog mit dem Publikum wurde schnell deutlich, dass es einen Bedarf gibt, denn immer noch tun sich Jugendliche

schwer, in einer aus ihrer Sicht heterosexuell dominierten Welt ihre eigene Bestimmung zu finden. Die Podiumsteilnehmer gingen noch weiter und machten auf die Probleme von Trans- und Intersexuellen sowie Transgendern aufmerksam. Letztlich gehe es um selbstbestimmtes Leben, auch ohne Fokus auf Sexualität und die Gleichberechtigung aller Menschen, gegen Homophobie und Rassismus, die gleichen Wurzeln entspringen.

Ob die Gesellschaft insgesamt toleranter geworden ist, lasse sich nicht genau messen, sei aber wahrscheinlich. Gleichwohl gibt es immer noch den schwierigen Prozess des Coming-out, übrigens auch für die Eltern. Einig waren sich alle darin, dass es ein Angebot geben und dass es durch Professionalisierung Kontinuität geben muss. Die Sozialdemokraten wollen am Thema dran bleiben.

NEUBEWERTUNG

Queer stammt aus dem Englischen und meint Abweichung von der Norm. In Großbritannien war es lange Zeit ein Schimpfwort, ähnlich wie im Deutschen schwul. Beide Begriffe haben aber eine positive Neubewertung erfahren. Heute bezeichnet queer sowohl einzelne Menschen als auch die

Gesamtbewegung der Menschen, die nicht heterosexuell sind.

LSBTI ist eine in der Diskussion um sexuelle Dispositionen mittlerweile häufig verwandte Abkürzung und meint Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle, Transgender, Intersexuelle. (rvg)

Suche nach der eigenen Welt

DISKUSSION Experten berichteten über Hilfen für homosexuelle Jugendliche

VON RALF ROHRMOSER-VON GLASOW

Hennef. „Das Thema wollten wir anpacken“, sagte der Juso-Kreisvorsitzende Mario Dahm vor der Podiumsdiskussion im Foyer der Meys Fabrik. „Voll normal oder voll vergessen?“ hatten seine Organisation und die SPD-Kreistagsfraktion gefragt. Gemeinsam wollten sie sich auf die Suche nach Angeboten für „queere“ Jugendliche im Kreis machen.

„Queer“, das sind Lesben und Schwule genau so wie bi-, trans- oder intersexuelle Menschen. Bis zu 30 000 Queere gibt es Studien zufolge im Rhein-Sieg-Kreis. Und für die wollen die Sozialdemokraten Möglichkeiten zum Austausch und Unterstützung bei der schwierigen Identitätsfindung entwickeln. Erstmals überhaupt, so stellte der Vorsitzende der Kreistagsfraktion, Dietmar Tandler,

fest, organisierten Jusos und SPD eine gemeinsame Veranstaltung.

Aufs Podium hatten sie Expertinnen und Experten mit spannenden Aufgaben gesetzt. Mirjam Setzer arbeitet im GAP in Bonn (Gemeinsam Anders Punkt), einem Jugendtreff und einer Beratungsstelle für schwule, lesbische, bi- und transsexuelle Jugendliche. Sie berichtete von den Schwierigkeiten junger Menschen in oft männlich dominierten Jugendzentren.

Wibke Korten tingelt durch NRW und sensibilisiert für schwule und lesbische Jugendliche. Sie ist bei der Fachberatung für sexuelle Vielfalt und Jugendarbeit „Gerne anders!“ beschäftigt und will Wege bereiten, denn in der klassischen Jugendarbeit begegnen Jugendliche in der schwierigen Phase der Pubertät auch homophoben Vorurteilen. Die Fragen nach Angeboten im Kreis konnte Martin Dohmstreich, Leiter der Beratungsstelle Aids-Hilfe Rhein-Sieg, schnell beantworten: „Es gibt nichts.“ Doch er ist auch für „Schlau“ zuständig, das Projekt „Schwul lesbisch Bi Trans Aufklärung in NRW“. Junge Menschen erzählen dabei in Schulklassen ihre Biografie.

Nils Grote, stellvertretender Vorsitzender der Schwusos Köln (schwule Sozialdemokraten), berichtete, dass er zwar in einem Umfeld mit vielen Schwulen groß geworden sei. Das individuelle Outing jedoch werde für den Einzelnen dadurch nicht leichter. Ob die Gesellschaft insgesamt toleranter geworden ist, lasse sich nicht genau messen, sei aber wahrscheinlich. Gleichwohl gebe es immer noch den schwierigen Prozess des Coming-Out.

Neubewertung

Queer stammt aus dem Englischen und meint Abweichung von der Norm. In Großbritannien war es lange Zeit ein Schimpfwort, ähnlich wie im Deutschen schwul, beide Begriffe haben aber eine positive Neubewertung erfahren. Heute bezeichnet queer sowohl einzelne Menschen als auch die Gesamtbewegung der Menschen, die nicht heterosexuell sind.

LSBTI ist eine in der Diskussion um sexuelle Dispositionen häufig verwandte Abkürzung und meint Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle, Transgender, Intersexuelle. (rvg)

Podiumsdiskussion von Jusos und SPD-Kreistagsfraktion

„Ein schwul-lesbisches Jugendzentrum für den Rhein-Sieg-Kreis?“

Rhein-Sieg-Kreis. „Da bin ich schnell durch“, war die Antwort von Martin Dohmstreich, Leiter der Gesundheitsagentur Rhein-Sieg, auf die Frage, welche Angebote es im Rhein-Sieg-Kreis für schwule, lesbische und transsexuelle Jugendliche gibt: Keine! Aus diesem Grund hatten die Jusos Rhein-Sieg zusammen mit der SPD-Kreistagsfraktion zu einer Podiumsdiskussion in die Meys Fabrik nach Hennef eingeladen. Dietmar Tendler, Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion und der Jusos-Kreisvorsitzende Mario Dahm führten in das Thema ein und erklärten die Funktion der Veranstaltung als Startschuss für eine Diskussion, die bisher im Rhein-Sieg-Kreis so kaum geführt wurde. Dafür hatten sie Expertinnen und Experten eingeladen, die aus der Praxis berichten konnten. Das schwul-lesbische Jugendzentrum GAP in Bonn und seine Angebote für junge Leute wurden von der pädagogischen Leiterin Mirjam Setzer vorgestellt. Das weite Einzugsgebiet zeige sich immer wieder daran, dass Ju-

gendliche teils über eine Stunde Anreise hätten, um das Jugendzentrum in Bonn-Beuel zu besuchen, das durch Land und Stadt Bonn finanziert wird und unter Mitwirkung der Jugendlichen gestaltet wurde. Spezielle Angebote für homo- und transsexuelle Jugendliche böten einen geschützteren Raum als die Angebote der RegeliJugendarbeit, betonte auch Wibke Kortzen von der NRW-Fachberatung „gerne anders!“ für sexuelle Vielfalt und Jugendarbeit. Ziel sei es vor allem, die Jugendlichen in ihrer Selbstfindung zu unterstützen.

„SchLau“-Projekt vorgestellt

Der Erfolg sei immer wieder zu sehen, wenn aus den unsicheren Jugendlichen, die sich oft im Jugendzentrum zum ersten Mal „outen“, schließlich sogar selbstbewusste Aufklärerinnen und Aufklärer im „SchLau“-Projekt würden, berichtete Setzer aus ihren Erfahrungen. Das Aufklärungsprojekt „SchLau“, das sich zurzeit auch im Rhein-Sieg-Kreis im Aufbau befindet, stellte Martin Dohmstreich vor. Eh-

renamtliche Aufklärerinnen und Aufklärer gehen dabei in Schulen, erzählen ihre persönliche Geschichte und werben so für Toleranz und Vielfalt.

Dass der Bedarf für spezielle Beratungs-, Unterstützungs- und Freizeitangebote für schwul-lesbisch-transsexuelle Jugendliche auch im Rhein-Sieg-Kreis gegeben ist, warren sich Podium und Publikum einig. Der Beratungsbedarf der Jugendlichen sei so unterschiedlich wie die Jugendlichen selbst und auch die Unterstützung von Eltern sei eine wichtige Aufgabe, denn auch Eltern müssten sich immer wieder „outen“ und würden mit einer für sie neuen Situation konfrontiert, erklärten Setzer und Kortzen.

Nils Grote von den Schwusos Köln warnte davor, Projekte ausschließlich durch ehrenamtliche Kräfte initiieren zu wollen, weil nachhaltige Angebote hauptamtliche Kräfte benötigten, die Fachkompetenz und Kontinuität gewährleisten könnten. „Es kann nicht unser Ziel sein, die jungen Leute nur in die Großstädte



Nils Grote (v.l.), Dietmar Tendler, Wibke Kortzen, Mario Dahm, Folke Große Deters, Mirjam Setzer und Martin Dohmstreich hatten zur Podiumsdiskussion eingeladen.

Foto: Jusos Rhein-Sieg

weiterzuleiten“, fasste Moderator Mario Dahm die Diskussion zusammen. Erste Ideen für ein neues Angebot der schwul-lesbischen Jugendarbeit im Rhein-Sieg-Kreis wurden geboren und sollen nun weiterverfolgt werden. Ob die Einrichtung eines Jugendzentrums für den Rhein-Sieg-Kreis oder ein mo-

biles Angebot, das an unterschiedlichen Orten wahrgenommen werden kann, der beste Weg ist, muss nun ebenso diskutiert werden wie die Frage der Finanzierung.

Pressemittteilung
Jusos / SPD-Kreistagsfraktion
im Rhein-Sieg-Kreis

Ein schwul-lesbisches Juze für den Kreis?

Rhein-Sieg-Kreis (den). „Da bin ich schnell durch“, war die Antwort von Martin Dohmstreich, Leiter der Gesundheitsagentur Rhein-Sieg, auf die Frage, welche Angebote es im Rhein-Sieg-Kreis für schwule, lesbische und transsexuelle Jugendliche gibt: keine. Aus diesem Grund hatten die Jusos Rhein-Sieg zusammen mit der SPD-Kreistagsfraktion zu einer Podiumsdiskussion in die Meys Fabrik nach Hennef eingeladen.

Dietmar Tendler, Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion, und der Juso-Kreisvorsitzende Mario Dahm führten in das Thema ein und erklärten die Funktion der Veranstaltung als Startschuss für eine Diskussion, die bisher im Kreis so kaum geführt wurde. Dafür hatten sie Experten eingeladen, die aus der Praxis berichten konnten.

Das schwul-lesbische Jugendzentrum GAP in Bonn und seine Angebote für junge Leute wur-

de von der pädagogischen Leiterin Mirjam Setzer vorgestellt. Spezielle Angebote für homo- und transsexuelle Jugendliche böten einen geschützteren Raum als die Angebote der Regeljugendarbeit, betonte auch Wibke Korten von der NRW-Fachberatung „gerne anders!“ für sexuelle Vielfalt und Jugendarbeit. Das Aufklärungsprojekt „SchLAU“, das sich zurzeit auch im Rhein-Sieg-Kreis im Aufbau befindet, stellte Martin Dohmstreich vor. Ehrenamtliche Aufklärer gehen dabei in Schulen, erzählen ihre persönliche Geschichte und werben so für Toleranz und Vielfalt.

Dass der Bedarf für spezielle Beratungs-, Unterstützungs- und Freizeitangebote für schwul-lesbisch-transsexuelle Jugendliche auch im Rhein-Sieg-Kreis gegeben ist, waren sich Podium und Publikum einig. Der Beratungsbedarf der Jugendlichen sei so

unterschiedlich wie die Jugendlichen selbst und auch die Unterstützung von Eltern sei eine wichtige Aufgabe, denn auch Eltern müssten sich immer wieder „outen“ und würden mit einer für sie neuen Situation konfrontiert. Nils Grote von den Schwusos Köln warnte davor, Projekte ausschließlich durch ehrenamtliche Kräfte initiieren zu wollen, weil nachhaltige Angebote hauptamtliche Kräfte benötigten, die Fachkompetenz und Kontinuität gewährleisten könnten. Erste Ideen für ein neues Angebot der schwul-lesbischen Jugendarbeit im Kreis wurden geboren und sollen nun weiterverfolgt werden. Ob die Einrichtung eines Jugendzentrums für den Rhein-Sieg-Kreis oder ein mobiles Angebot, das an unterschiedlichen Orten wahrgenommen werden kann, der beste Weg ist, muss nun ebenso diskutiert werden wie die Frage der Finanzierung.